

# NEUES AUS DER *Alpenrepublik*

Von Wien bis Innsbruck und von Linz bis Graz präsentiert sich die österreichische Szene zeitgenössischer Schmuckgestalter als äußerst abwechslungsreich, als experimentierfreudig und humorvoll. Die GZ zeigt eine Auswahl von Arbeiten, die durch hochwertige Handwerkskunst ebenso begeistern wie durch moderne Verarbeitungsprozesse oder außergewöhnliche Konzepte.



## CLAUDIA STEINER

Für ihre neue Kollektion arbeitet Claudia Steiner mit Ausschnitten und Umrissen von Fotos, die durch Falten und Biegen entstehen. Auf diese Weise wird die ursprüngliche Form verändert und erzählt neue Geschichten, die die in Wien ansässige Gestalterin in Broschen umsetzt. „Mir ist es wichtig, die beiden Bereiche Kunst und Design zu vereinen und daraus außergewöhnliche und gleichzeitig tragbare Kreationen zu schaffen“, erklärt die Gold- und Silberschmiedin. Einen weiteren Schwerpunkt ihrer Arbeit bilden Ringe mit außergewöhnlichen Edelsteinen, zumeist in puristisch-eckiger Form. [www.claudia-steiner.com](http://www.claudia-steiner.com)

Fotos: foto-stefan liewehr (1), Daniela Bernack (1), Sophie Pözl (1)



## SUSANNE HAMMER

Kugelketten einmal anders: Bei Susanne Hammer werden aufgezogene Holzkugeln mit eingefärbtem Kunstharz überzogen und anschließend zerteilt. Auf diese Weise wird das ursprüngliche Material wieder sichtbar gemacht und die Kugeln in anderer Logik wieder zusammengesetzt. Am Körper getragen entsteht eine lebhaftere Verschiebung, die mit Gegensätzen wie „innen und außen“, „verbergen und zeigen“ spielt. [www.susannehammer.com](http://www.susannehammer.com)



## MARGARETA NIEL

Silber ist das Material, mit dem Margareta Niel bevorzugt arbeitet. Seine spezifischen Eigenschaften, die Symbolik, die zurückhaltende Farbe Weiß und der reduzierte Charakter sind für die gebürtige Salzburgerin die Vorzüge des „Mondmetalls“, das sie oft zu geöffneten Hohlkörpern verarbeitet. Durch verschiedene Schichten schafft sie Volumen sowie Licht- und Schatten-Effekte. Geschwungene Linien und Bögen beleben die Oberflächen und verleihen den Schmuckstücken eine tragbare Leichtigkeit. [www.margareta.niel.eu](http://www.margareta.niel.eu)



## ANDREA AUER

Polyestergewebe, PVC oder entmantelte

Elektrokabel – Andrea Auer sucht und findet für ihre Schmuckarbeiten immer wieder neue und für den Schmuckbereich ungewöhnliche Materialien. Für ihre aktuelle Kollektion „Bak“ setzt sie Bakelite ein, einen Kunststoff, der bereits in den 20er-Jahren zu Schmuck verarbeitet wurde. Die in Wien lebende Gestalterin verwendet das traditionelle Material für ihren großformatigen Hals-, Ohr- und Armschmuck. [www.andreaauer.at](http://www.andreaauer.at)



## GERTI MACHACEK

Die studierte Kunsthistorikerin und gelernte Goldschmiedin Gerti Machacek ist schon seit über 30 Jahren als freischaffende Künstlerin tätig. Viele ihrer Schmuckstücke haben einen skulpturalen Charakter und „können als Erinnerungs- und Identifikationsobjekt dienen“, so die Wiener Gestalterin. Der spielerische Umgang mit Körper und Form prägt ihre Arbeiten, deren Idee und Entwurf von dem verwendeten Material und der eingesetzten Technik bestimmt werden. [www.atelier-machacek.at](http://www.atelier-machacek.at)





**MARTINA MÜHLFELLNER**

Kunstvoll und handgeschliffen wie echte Edelsteine sind die aus gefärbtem Kunstharz geformten Steine, die Martina Mühlfellner neben Silber für ihre Ringe, Broschen, Anhänger und Ketten der Serien „Big Wishes!“, „Wundergarten“ oder „Love“ verwendet – eine liebevolle und wertschätzende Persiflage auf klassische Schmucktraditionen. [www.martina-muehlfellner.at](http://www.martina-muehlfellner.at)



**MARGIT HART**

Fotografie ist das Thema, mit dem sich Margit Hart aktuell auseinandersetzt. „Shifted Relations“ heißt die Kollektion, in der sich die in Wien ansässige Gestalterin mit der Positionierung von Fotos am menschlichen Körper beschäftigt. Die dafür ausgewählten Fotos betonen das Besondere im Unscheinbaren und Kleinen, die Auseinandersetzung mit dem Medium Fotografie wird verändert, Kontexte verschoben. In einer Ausstellung in der Wiener Galerie „V&V“ sind die Arbeiten noch bis zum 3. Dezember zu sehen. [www.margithart.at](http://www.margithart.at)



**DORIS MANINGER**

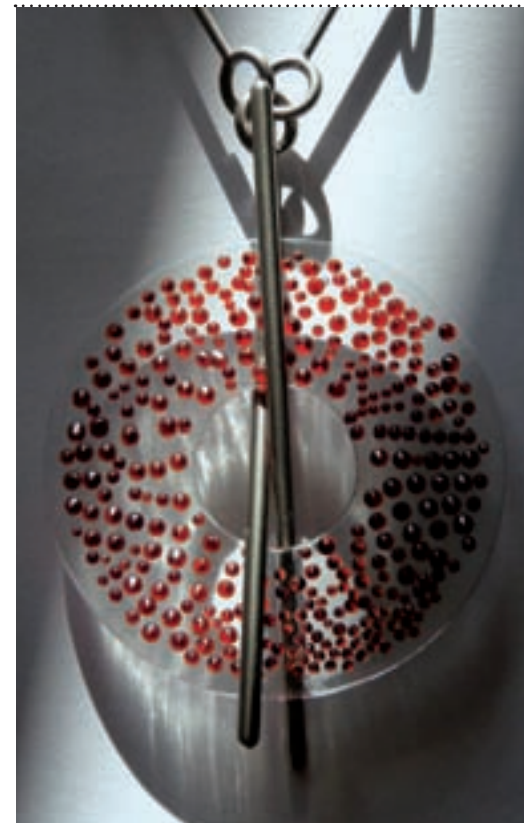
Textiles spielt bei Doris Maningers Schmuckentwürfen eine große Rolle. Für ihre neuen

Arbeiten verwendet die Schmuckgestalterin und Leiterin der Florenzer Schmuckschule Alchimia Pulloverbündchen, die erst mit Kunstharz gehärtet, dann galvanisiert, abgeformt und zuletzt von Hand in Polyurethan gegossen werden. Das weiche Bündchen wird zu Armreifen in vielseitigen Farbkompositionen. Mit ihrer Technik hat die europaweit renommierte Schmuckdesignerin eine serielle Produktion entwickelt, bei der dennoch jeder Reifen ein Einzelstück ist. [www.dorismaninger.me](http://www.dorismaninger.me)



**PETR DVORAK**

Schmuckgestaltung ist für Petr Dvorak eine der schönsten menschlichen Tätigkeiten überhaupt. Bei seinen neuen Arbeiten wendet der gebürtige Tscheche, der seit über 30 Jahren in Wien lebt und arbeitet, ein seltenes Verfahren an: Mithilfe der Thermofusion können Granatsteine an eine Glasplatte angeschmolzen werden. Die „Granat-Glas-Thermofusion“ erlaubt es, dass die tiefroten Steine fassungs- und metallfrei am Glas befestigt werden und so ihre volle Pracht entfalten können. [www.dvorakart.com](http://www.dvorakart.com)



**JACQUELINE LILLIE**

Für Jacqueline Lillie ist ein Schmuckstück nicht nur eine Reflexion der eigenen Persönlichkeit, sondern auch ein Ausdruck der Zeit, in der wir leben. Prägnant und vielseitig verwendbar sollte zeitgenössischer Schmuck demnach sein. Nicht umsonst ergänzen ihre Arbeiten verschiedene Modeströmungen und lassen sich von der Trägerin individuell verändern. Bekannt ist die in Marseille geborene Gestalterin vor allem für ihre aufwendigen Arbeiten aus Glasperlen. [jacqueline.lillie@lillieemail.com](mailto:jacqueline.lillie@lillieemail.com)



**AGNES CZIFRA**

Sie entwirft neue Schmuckstücke aus alter Kleidung: Die erst 23-jährige Agnes Czifra hält wertvolle Erinnerungen in ihren textilen Kollektionen fest. Daraus entsteht meist großformatiger Halsschmuck, der sowohl in Entwurf als auch Materialwahl einzigartig ist. Das Material selbst ist für die junge Gestalterin, die sich zurzeit im Rahmen des europäischen Austauschprogramms Erasmus in Budapest aufhält, die wichtigste Inspirationsquelle: Mal werden die Schmuckobjekte mit der Nähmaschine gefertigt, mal entstehen sie in kompletter Handarbeit. Wichtig ist Agnes Czifra, mit ihren Arbeiten Grenzen zu überwinden: Ihr Schmuck soll sowohl auf Studentenfesten als auch bei Opernbesuchen für einen unvergesslichen Auftritt sorgen. [www.agnesczifra.com](http://www.agnesczifra.com)



**BEATRIX KAUFMANN**

„Verloren, weggeworfen & gefunden“ heißt der Titel der Kollektion, für die Beatrix Kaufmann vier Jahre lang (2008–2012) rosafarbene Objekte gesammelt hat. In den Straßen österreichischer Städte, in Griechenland und Sri Lanka hat sie die Gegenstände aufgehoben. Mittels Fotografie übertrug die in Linz ansässige Gestalterin die Objekte anschließend in die Zweidimensionalität und archiviert sie, wie Insekten, in Holzkisten. Mit einer Pinnnadel befestigt, sind sie jederzeit einzeln als Brosche an der Kleidung tragbar. [www.beatrixkaufmann.at](http://www.beatrixkaufmann.at)







**ANDREA MAXA HALMSCHLAGER**

Die aktuellen Arbeiten von Andrea Maxa Halmschlager entstanden in einem Zürcher Atelier und sind inspiriert vom Leben und Reisen in der Schweiz. Anhänger aus Silikon, mal mit Swarovski-Steinen versehen, mal mit Emaillemalerei, nehmen typisch eidgenössische Themen auf: die Uhrenindustrie, die Kuh auf der Sahneverpackung oder die blautürkis schimmernden Seen des Nachbarlandes. [www.halmschlager.at](http://www.halmschlager.at)



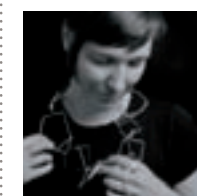
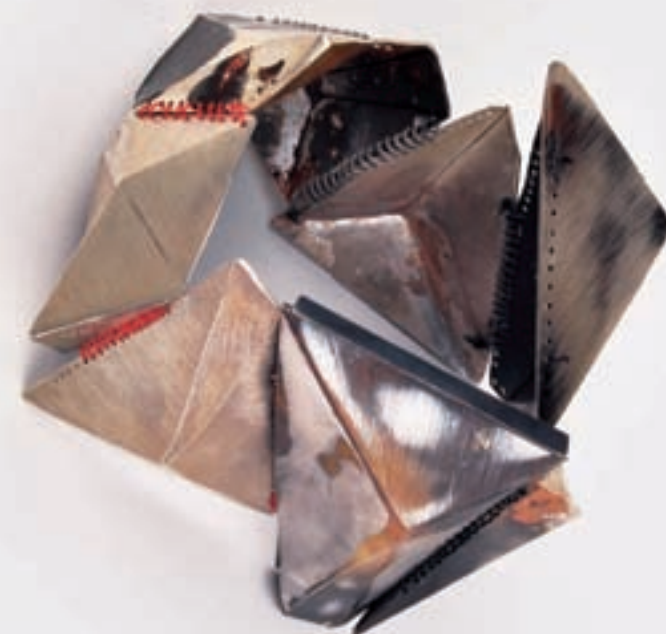
**EVA TESARIK**

Inspiriert von den verloren gegangenen Schätzen der „Titanic“, entwarf Eva Tesarik die Schmuckstücke ihrer aktuellen Serie „Oceanis Nox“: Vom Meer verschluckt, von Algen und Korallen bedeckt, sind viele Gegenstände des Luxusdampfers Teil des Ozeans geworden, einige wurden wieder an Land gespült. Aus Fundstücken dieser Art entstanden die neuen Schmuckstücke. [www.klimt02.net/jewellers/eva-tesarik](http://www.klimt02.net/jewellers/eva-tesarik)



**STEFFI KALINA**

Steffi Lukavsky, deren Label unter ihrem Mädchennamen Steffi Kalina bekannt ist, „entstaubt“ für ihren Unikatschmuck antiken oder unmodern gewordenen Schmuck und kombiniert ihn neu mit Silber, Edelsteinen oder Porzellan. Nomen est omen: Die neue Serie heißt „dedusted“. [www.steffi-kalina.com](http://www.steffi-kalina.com)



**ALJA NEUNER**

In Wien fertigt Alja Neuner mit zwei weiteren Schmuckdesignerinnen zeitgenössischen Schmuck für Individualisten. Gold, Silber, Kautschuk, Porzellan, Diamanten, Bernstein – Alja Neuner geht gern neue Wege und stellt sich den Herausforderungen unbekannter Gestaltungsprozesse. Grundvoraussetzungen sind für sie die Beherrschung des Handwerks sowie das fundierte Wissen über Materialien und Techniken. [www.alja9er.at](http://www.alja9er.at)



**VIKTORIA MÜNZKER**

Unergründlich tiefe Ozeane, grenzenlose Fantasie und die faszinierende Vielfalt der Natur sind Inspirationsquellen für Viktoria Münzker. In ihrer neuen Werkreihe „Unknown Waters“ spürt sie diesen Phänomenen nach und verleiht ihrer Arbeit mit ausgesprochen farbenfrohen und kunstvollen Schmuckstücken Ausdruck. Dabei kommen ungewöhnliche Materialien wie Fischeschuppen, Alginat oder Schwemmholz zum Einsatz. Ab dem 31. Januar sind die aktuellen Arbeiten in einer Einzelausstellung in der Galerie V&V zu sehen. [www.viktoriामuenzker.eu](http://www.viktoriामuenzker.eu)



**SUSANNE BLIN**

Wien, Pforzheim und München waren die Städte, in denen Susanne Blin studiert hat und sich zur Schmuckgestalterin ausbilden ließ. Heute führt sie in der Wiener Innenstadt gemeinsam mit einem Juwelenfasser eine kleine Werkstatt. Hier entstehen ihre Arbeiten, die geprägt sind von einem hohen Wiedererkennungswert. Üppige Edelsteine spielen dabei eine ebenso wichtige Rolle wie die Illusion, dass sich hinter der Oberfläche Geheimnisvolles verbirgt. [www.susanneblin.at](http://www.susanneblin.at)



**BAO-TOAN PULS**

Ihr abwechslungsreicher Lebensweg führte die in Hanoi geborene

Bao-Toan Puls über Saigon in die Schweiz sowie ins österreichische Baden und Wien, wo sie sich nach ihrem Betriebswirtschaftsstudium zunächst mit chinesischer Malerei und schließlich mit dem Goldschmiedehandwerk auseinandersetzte. Heute nimmt die Gestalterin mit ihren skulpturhaften Schmuckstücken an internationalen Wettbewerben und Ausstellungen teil. [baopuls@gmail.com](mailto:baopuls@gmail.com)



Fotos: Peter Olschinsky (1)